

**Anlage 1**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Dauer: 23 Minuten

**Rede  
von Staatssekretär  
Hans-Georg Engelke  
anlässlich der  
13. Mitgliederversammlung des  
Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)  
am 3. Dezember 2016  
in Magdeburg**

Sehr geehrter Herr Präsident,  
sehr geehrte Delegierte  
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,  
verehrte Anwesende,

erreichen Sportler „nur“ den zweiten Platz, sind sie oft sehr enttäuscht. Mitunter sind sie sogar unglücklicher als die Drittplazierten, die knapp einem vierten Platz entronnen sind.

Wenn ich heute anstelle des Bundesinnenministers zu Ihnen spreche, tue ich das nicht undankbar als Zweitplatziertes.

Ich tue das tatsächlich gern, weil die Reform des Leistungssports und der Spitzensportförderung dem Bundesinnenministerium wirklich wichtig ist.

Wie kaum ein anderes Sportthema hat das neue Konzept uns und viele der hier Anwesenden in den vergangenen Wochen und Monaten beschäftigt.

Wenn nicht täglich, so doch wöchentlich haben die Beteiligten

- in Sitzungen,
- in Telefonkonferenzen oder
- bei gemeinsamen Terminen an der Reform
  - gearbeitet,
  - sie nach dem jeweiligen Stand vorgestellt und
  - schließlich konzeptionell abgeschlossen.

Sie wissen besser als ich: Der Weg von der Erkenntnis eines dringenden Reformbedarfs bis zum heutigen Tag war nicht immer einfach.

Es war ein langer, manchmal schwieriger, letztlich aber immer konstruktiver Entwicklungsprozess.

Um vieles ist hart gerungen worden. Und sicher werden auch die weiteren Umsetzungsschritte keine leichten sein.

Aber das gehört dazu. Sonst wäre es keine Reform.

Unter dem Strich haben wir mit dem gemeinsamen Konzept ein gutes Programm erarbeitet für einen

- erfolgreicherem,
- fairem und
- sauberem Spitzensport in Deutschland.

Die Arbeit an dem Konzept in den verschiedenen Gremien ist auf eine breite Expertise gestellt - der Bundesinnenminister hat das zu Recht betont.

- BMI und DOSB,
- Länder und Landessportbünde,
- Verbände,
- Athletinnen und Athleten
- sowie Wissenschaftler haben daran mitgewirkt.

Ein Blick auf die Projektstruktur und die Beteiligten zeigt deutlich, dass von einer „Arbeit im Hinterzimmer“ – wie man leider manchmal hört und liest – nun überhaupt keine Rede sein kann:

- Präsident Hörmann und der Bundesinnenminister haben im September im Sportausschuss des Deutschen Bundestages die Eckpunkte des Konzepts vorgestellt.
- Im Oktober wurden hierzu Experten im Sportausschuss angehört.
- Zuvor wurden die Verbände informiert und Ende Oktober die Eckpunkte auf der Vollversammlung der Athletinnen und Athleten vorgestellt.

Diese Phase vollzog also auf offener Bühne und mitnichten im Hinterzimmer.

Anrede,

ich will diesen Samstag deshalb dafür nutzen bei Ihnen zu werben.

Zu werben für einen Neubeginn in eine Spitzensportförderung, die vor allen Ihnen zugutekommt.

Denn jedem, allem voran dem deutschen Sport, war klar, dass es ein „Weiter so“ nach den Winterspielen in Sotschi nicht geben konnte.

Die Ergebnisse dort haben eine Linie fortgeschrieben, die sich für den Sommersport bereits seit Längerem abgezeichnet hatte: Die Gefahr, dass deutsche Sportlerinnen und Sportler den Anschluss an die absolute Weltspitze verlieren.

Eine Neustrukturierung der Spitzensportförderung war längst überfällig.

Heute steht nun ein gemeinsames Konzept zur Abstimmung, das mehr ist als ein Optimierungsinstrument für den Medaillenspiegel.

Es verfolgt drei Leitlinien:

1. Zielorientierung und Exzellenz,
2. Leistung und Transparenz und
3. Fairness und Sauberkeit.

Und damit wird es der deutsche Sport wieder ab die Weltspitze schaffen.

Das ist nicht nur im Interesse des Sportministeriums, das mit erheblichen Steuermitteln dem Spitzensport verantwortungsbewusst finanzieren muss, sondern auch im ureigenen Interesse des deutschen Leistungssports und dem der Athletinnen und Athleten selbst.

Anrede,

ich will Sie heute gar nicht so sehr mit Details zum

- Potenzialanalysesystem PotAS,
- mit Leistungsklassifizierung und
- Clustern

überfrachten.

Ich will Ihnen aber Ängste nehmen; Befürchtungen, dass künftig nur noch Mathematik darüber entscheidet, welche Sportart in welcher Höhe vom Bund gefördert wird.

Der Bundesinnenminister hat in seinem Videogruß eben erläutert, auf welche Weise die Entscheidungen über Förderungen zustande kommen.

Es sind also immer noch Menschen, die auf Grundlage einer breiteren Datenbasis und sportfachlichen Expertise die Entscheidung treffen.

Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Nicht nur bei der Gestaltung des Konzepts, sondern auch bei dessen Umsetzung und bei den künftigen Entscheidungen ist der Einfluss des organisierten Sports so groß wie noch nie.

- Der DOSB wirkt künftig mit in der PotAS-Kommission,
- er leitet die Strukturgespräche und
- er entscheidet in der Förderkommission über den Inhalt des Förderentscheids mit.

Eine Schwächung des DOSB – wie manche beschwören – ist mit der Reform gerade nicht verbunden.

Anrede,

natürlich wollen wir nicht Leistung um jeden Preis – das hat der Bundesinnenminister mehrfach betont.

Fairplay und der Verzicht auf Doping sind gleichermaßen wichtig.

Natürlich treibt viele Athletinnen und Athleten die Sorge um geringere Förderung um, die sich – ohne zu dopen und von der NADA streng kontrolliert – international in einem dopingbelasteten Umfeld behaupten müssen.

Das weiß ich.

Und deshalb ist es mir ganz besonders wichtig klarzustellen, dass diesen Athleten grundsätzlich bei der Förderung kein Nachteil entstehen soll.

Ich betone „grundsätzlich“, denn der Hinweis auf möglicherweise gedopte Gegner darf keine generelle Rechtfertigung für mangelnden Erfolg sein.

Entsprechende Verzerrungen der Wettbewerbsvoraussetzungen werden im Rahmen der neuen potenzialorientierten Förderstruktur berücksichtigt. So steht es auch im neuen Konzept.

Insgesamt wird also ein Anreizsystem entstehen, in dem Anstrengung und Leistung anerkannt werden.

*„Mehr wird auch mehr bringen.“* – in diesem Sinne werden Maßnahmen der Verbände „belohnt“, die den Athleten unmittelbar zugutekommen.

Dies spiegelt einen zentralen Punkt der Neustrukturierung wider: das gesamte Fördersystem wird auf die Athleten und Trainer ausgerichtet.

Die Reform ist nicht auf „mehr Medaillen“ beschränkt. Es geht zwar auch um Medaillen, aber es geht um deutlich mehr.

Es geht ebenso um eine Absicherung von Athletinnen und Athleten, etwa durch den Ausbau der Dualen Karriere oder ein verbessertes Gesundheitsmanagement.

Aber selbstverständlich wollen wir auch, dass der Sport in der Spitze erfolgreicher wird.

Was soll daran falsch sein?

Woran arbeiten denn unsere Athleten, ihre Trainer und sonstigen Betreuer? Die Mitarbeiter an den Olympiastützpunkten und bei den Instituten IAT<sup>1</sup>, FES<sup>2</sup> und BISP<sup>3</sup>?

Sie arbeiten daran Medaillenpotenzial zu schöpfen und zu erhöhen – mit fairen Mitteln.

Hierzu einen Beitrag zu leisten und durch die Optimierung des Fördersystems dafür zu sorgen, dass unsere Athletinnen und Athleten international noch wettbewerbsfähiger werden – das ist schlichtweg die Pflicht der Sportpolitik und der Sportförderung.

Anrede,

weil ich den Haushalt des BMI mitverhandelt habe, lassen Sie mich noch ein Wort zum Finanziellen sagen.

Der Haushaltsausschuss hat vor wenigen Wochen die Sportförderung des BMI gegenüber dem Regierungsentwurf um 5,2 Mio. € aufgestockt.

2013 haben wir die Legislaturperiode mit etwa 132 Mio. Euro begonnen, 2017 werden es ca. 168 Mio. Euro sein. Das ist ein Anstieg um rund 36 Mio. Euro – das ist deutlich mehr als in den drei vorhergehenden Wahlperioden zusammen.

Vor allen den Haushältern, Reinhard Brandl und Martin Gerster, gilt dafür unser Dank.

Und doch gab es manch einen, der mehr erwartet hat.

Aber die Haushälter haben uns beim Wort genommen „*Erst die Strukturen, dann das Geld*“. Und das ist auch richtig.

Denn in erster Linie soll das Konzept vorhandene Strukturen und Prozesse reformieren.

Sollten für den Erfolg der Neustrukturierung weitere Finanzmittel notwendig sein, wird sich das Bundesinnenministerium dafür einsetzen.

Anrede,

nun geht es heute nicht nur um die Reform der Spitzensportförderung.

Nicht nur um harte Verhandlungen und Finanzen.

Und das ist auch gut so.

---

<sup>1</sup> Institut für Angewandte Trainingswissenschaft in Leipzig

<sup>2</sup> Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten in Berlin

<sup>3</sup> Bundesinstitut für Sportwissenschaft in Bonn

Wenn ich einen Rückblick auf das nun langsam ablaufende Jahr werfe, kommen mir natürlich die Olympischen und Paralympischen Sommerspiele in Rio in den Sinn.

Unsere Athleten zeigten alles in allem starke sportliche Leistungen und haben den deutschen Sport gut präsentiert.

Bei aller Freude über errungene Siege und herausragende Leistungen gibt es aber auch Ereignisse, die mit einem Schlag wieder zu Ernüchterung und Trauer führen.

Hierzu gehört der tragische Tod von Stefan Henze, dem wir heute auch gedenken.

Besonders beeindruckt haben mich die Paralympischen Spiele. Manche der Defizite beim „Drumherum“ galten auch für die Paralympics, aber: die Stadien waren voll.

Und was auch auffiel: Das Publikum war nicht so voreingenommen zugunsten einheimischer Sportler.

Mit einem Augenzwinkern sagen Paralympioniken ja *„Die Olympischen Spiele sind der warm-up zu unseren Spielen.“*

In Rio kam dieser Spruch der Wirklichkeit wohl durchaus nahe.

Auch in einem anderen Zusammenhang sind mir die Paralympics besonders aufgefallen:

Ich hätte mir in Rio vom IOC ein eindeutiges Signal für einen sauberen und fairen Sport im Interesse der sauberen Athleten gewünscht.

Hier hat das IPC Konsequenz und Stärke mit seiner Entscheidung für den Ausschluss gezeigt. Respekt!

Neben dem umstrittenen Umgang des IOC mit dem russischen NOK warf auch die Festnahme des IOC-Mitglieds Patrick Hickey wegen des Verdachts des illegalen Tickethandels und der Bildung einer kriminellen Vereinigung einen Schatten auf die Spiele. Die Bilder von seiner Verhaftung haben erschreckend an die Festnahme von FIFA-Funktionären in Zürich im vergangenen Jahr erinnert.

In der öffentlichen Wahrnehmung trifft dieser Schaden nicht nur Herrn Hickey und das IOC, sondern den organisierten Sport insgesamt.

Die Zustimmung zu Olympischen Spielen in Deutschland ist in unserer Bevölkerung durch solche Vorgänge gewiss nicht größer geworden.

Noch ein letztes Wort zum paralympischen Sport.

Das neue Konzept enthält gleich zu Beginn eine wichtige Botschaft: *„Politik und Sport be- kennen sich zur Gleichstellung des olympischen und paralympischen Sports.“*

Olympischer wie Paralympische Bereich sind uns gleich wichtig; dazu haben wir uns im Konzept ausdrücklich bekannt.

Hier rufe ich die Spitzenverbände auf, Bereitschaft für die Integration der paralympischen Sportarten zu zeigen, damit mittel- bis langfristig möglichst alle paralympischen Sportarten von dem jeweils zuständigen Spitzenverband verantwortet werden.

Die drei Sportförderressorts der Bundesregierung – das sind das Innenministerium, das Verteidigungsministerium und das Finanzministerium – haben für unsere Spitzensportlerinnen und -sportler mit Behinderung 2011 in der Bundesverwaltung einen Stellenpool von zehn Stellen geschaffen.

Viele von ihnen sind fest im Berufsleben verankert. Es war daher ein Gebot der Zeit, eine Individualförderung als ein weiteres Förderinstrument der dualen Karriere zu entwickeln, das es ihnen ermöglicht, neben dem Beruf der sportlichen Karriere nachzugehen.

Dies ist im Sinne des Spitzensports, und ich bin zuversichtlich, dass dieses neue Förderinstrument – ebenso wie das BMI-Sprungbrett für olympische Sportler – gut angenommen wird.

Anrede,

mit meinen bisherigen Ausführungen wollte ich deutlich machen, dass es uns ernst ist, wenn Bundesinnenminister zur Reform der Spitzensportreform sagt: *„Ich möchte Deutschland als Sportnation erfolgreicher, aber ehrlich und sauber.“*

Ehrlich und sauber heißt vor allem

- konsequenter Kampf gegen Doping,
- Stärkung der Integrität des Sports und von Good Governance im Sport.

Wir hatten uns in der Koalitionsvereinbarung gerade im Sport einige recht ehrgeizige Ziele gesteckt, ganz besonders für die Integrität des Sports und Good Governance.

Das ist wichtiger denn je.

Integrität des Sports heißt ganz maßgeblich „Kampf gegen Doping“. Wenn eine herausragende und vielleicht auch überraschende Leistung nicht mehr in erster Linie Bewunderung, sondern Skepsis hervorruft, dann ist dies der Anfang vom Ende der Begeisterung für den Spitzensport.

Mit dem Anti-Dopinggesetz setzen wir einen wichtigen Baustein dagegen. Es ist kurz nach der letzten Mitgliederversammlung in Kraft getreten ist.

Das Gesetz ist nun im „Praxistest“. Wir begleiten und bewerten die Anwendung des Gesetzes aktiv.

Anfang dieser Woche fand das erste Anti-Doping Symposium des BMI mit sehr guter Resonanz statt. Einige von Ihnen waren dort aktiv oder als Zuschauer dabei.

Welche gesundheitlichen Schäden Doping verursacht, sehen wir leider besonders drastisch an ehemaligen Athletinnen und Athleten des DDR-Sports.

Der Bundesinnenminister und der Parlamentarische Staatssekretär Dr. Schröder haben sich persönlich dafür eingesetzt, dass das Parlament einen Fonds in Höhe von 10,5 Mio. Euro zur Unterstützung der Opfer von Dopingpraktiken des DDR-Sports wieder aufgelegt hat.

Wir wünschen uns – und das wiederholen wir gern sehr beharrlich – dass auch der organisierte Sport sich aktiver an der inhaltlichen und finanziellen Aufarbeitung beteiligt.

Anrede,

im vergangenen Jahr ist es auch gelungen, die Finanzierung der Nationalen Dopingagentur NADA mittelfristig sicherzustellen.

Leider sind die Länder weiterhin nicht bereit – über die Finanzierung einzelner Projekte hinaus – hierzu einen institutionellen Beitrag zu leisten.

Und auch der Sport tut sich schwer, seinen Beitrag im vereinbarten Umfang zu erbringen.

Das muss sich ändern.

Der Bund finanziert die NADA einschließlich der beiden Anti-Doping Labore mit jährlich ca. 6,4 Mio. Euro, das sind knapp 64 % des NADA-Haushalts.

Die NADA braucht Unterstützung. Sie hat nicht nur national ein hervorragendes Kontroll-, Informations- und Präventionssystem etabliert,

Auch ihr Engagement zur Sicherung der Unabhängigkeit der weltweiten Dopingbekämpfung erfährt die verdiente Anerkennung.

Es ist dringend notwendig, dass die WADA stark und unabhängig wird. Sie muss ihre Aufgaben frei von Einflüssen der internationalen Sportverbände und des IOC wahrnehmen können.

Es hilft nichts, Nachteile unserer Athleten im internationalen Vergleich zu beklagen. Wir müssen aktiv an der Wiederherstellung der Chancengleichheit arbeiten. IOC und internationale Verbände haben dazu viele Möglichkeiten.

Deshalb erwarte ich vom DOSB und unseren nationalen Spitzensportverbänden, dass sie in den internationalen Gremien sich dafür einsetzen, dass der WADA-Code in allen Ländern von allen nationalen Verbänden beachtet werden muss.

Wo immer wir auf staatlicher Seite das sportpolitisch befördern und flankieren können, sind wir gerne dazu bereit.

Anrede,

zur Integrität des Sports gehört auch der Kampf gegen Spiel- und Spielwettmanipulation.

Nach Zeichnung der Europaratskonvention gegen die Manipulation von Sportwettbewerben hat die Bundesregierung zügig ein Gesetz zur Strafbarkeit von Spiel- und Spielwettmanipulation initiiert. Ich hoffe sehr, dass der Bundestag das Gesetz noch in diesem Jahr verabschiedet.

Anrede,

schließlich ist mir ein letzter Punkt noch wichtig: die Unterstützung des organisierten Sports bei der möglichst flächendeckenden Einführung von „Good Governance Standards“.

„Good Governance“ heißt in der Welt des Sports „gute Verbandsführung“.



Was die Standards hierfür betrifft, sind wir konzeptionell weit vorangeschritten. Das Bundesministerium des Innern hat sich dabei aktiv eingebracht.

Die Umsetzung, für die ich sehr werbe, liegt aber bei Ihnen, den Vereinen und Verbänden.

Hier muss der Sport deutlich mehr tun.

Das ist Teil der von der Verfassung geschützten Autonomie der Vereine und Verbände.

Gerade dieses Thema bestimmt in den letzten Monaten die öffentliche Wahrnehmung des organisierten Sports, vor allem auf internationaler Ebene.

Man kann das ungerecht finden. Aber: Sportverbände genießen nicht mehr das uneingeschränkte Vertrauen der Öffentlichkeit.

Die Auswirkungen liegen auf der Hand:

- Die Legitimität der öffentlichen Sportförderung wird hinterfragt;
- die Ausrichtung von Olympischen und Paralympischen Spielen in unserem Land wird abgelehnt.

So wirkt Fehlverhalten auf der internationalen auf die nationale Ebene zurück.

Ich appelliere daher an Sie: Treten Sie auch im Bereich des europäischen sowie des internationalen Sports für eine verstärkte Beachtung von Good Governance-Standards ein.

Das dient in erster Linie Ihnen, stärkt den organisierten Sport und schafft Akzeptanz in der Gesellschaft.

Anrede,

hier und heute ist es aber wichtig, dass wir das Reformkonzept an den Start bringen, um in ein paar Jahren erfolgreich durch's Ziel laufen zu können.

Mit einer breiten Zustimmung schaffen Sie die Basis, um Deutschland als Sportnation besser und erfolgreicher werden zu lassen.

Deshalb bitte ich Sie um eine breite Zustimmung zu diesem großen und wichtigen Schritt.

Vielen Dank.